

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Lesen, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 281. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 281. **Geschäftszeit** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertate werden die gespaltene Petitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 272.

Dresden, Mittwoch den 25. November 1914.

25. Jahrg.

Zusammenbruch der russischen Angriffe. — Japanische Weltpolitik. — Der Untergang des Audacious. — Der neue Reichscredit. — Die Kriegstagung des sächsischen Landtags.

Japanischer Imperialismus.

Nach dem Falle von Tsingtau ist der japanische Kriegszweck, wie er im Ultimatum an Deutschland formuliert wurde, erreicht: der einzige deutsche Stützpunkt in Ostasien ist von Japanern und Engländern besetzt und das deutsche Geschwader unschädlich gemacht. Auch die deutschen Inselgruppen in Mikronesien (Karolinen, Marischall- und Marianeninseln), sowie die Australien benachbarten Kolonien des Reiches (Neuguinea und Bismarckarchipel) wurden von den Japanern bzw. Engländern okkupiert. Die Ankündigung der japanischen Regierung von der „vorläufigen“ militärischen Besetzung der chinesischen Provinz Schantung, und die Beschlagnahme der zwar von Deutschen gebauten, aber auf neutralem chinesischen Gebiet laufenden Schantungsbahn zeigen jedoch, daß die Eroberung des deutschen Ostasiens nicht nur ein Schritt ist auf den Bahnen der imperialistischen Politik Japans. Der japanische Ministerpräsident Kuma gehört zu den Gründern des „ostasiatischen Kulturbundes“ und der japanische Minister des Auswärtigen Kato ist gleichfalls ein energischer Verfechter der Idee des „größeren Japan“. Die Vertreter dieser Richtung träumen nicht nur von einer wirtschaftlichen und politischen Leitung des ostasiatischen Reiches durch Japan, sondern sie erstreben auch die Vorherrschaft des Landes der aufgehenden Sonne im Stillen Ozean, sie blicken begierig auf die von den Vereinigten Staaten besetzten Sandwichinseln und Philippinen, und neuerdings macht sich sogar eine Propaganda zur wirtschaftlichen Eroberung der holländischen Sundainseln und des französischen Indochina bemerkbar. In Indonesien locken die ergiebigen Erdölquellen, die das Iohannarum Japan bringen, und Indochina ist neben China der bedeutendste Reisproduzent der Welt. Schon jetzt sind japanische Kaufleute zahlreich in allen wichtigen Handelsplätzen Südindiens anwesend und Honolulu, die Hauptstadt der Sandwichinseln, bezieht ein großes japanisches Viertel.

Durch den europäischen Krieg sind alle europäischen Großmächte in ihrer kolonialen Betätigung lahmgelegt. Die junge chinesische Republik ist durch die Gegenrevolution geschwächt und augenblicklich militärisch so gut wie wehrlos. Nur die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind militärisch und volkswirtschaftlich intakt. Bei dieser Sachlage war es den japanischen Imperialisten unter Führung des herrschenden Ministeriums möglich, den Widerstand zu brechen, den eine starke Parlamentsgruppe, das einst von deutschen Offizieren organisierte Heer und der Rat der älteren Staatsmänner der Expedition nach Tsingtau entgegensetzten. Das Ultimatum an Deutschland erfolgte, nachdem das politische Bündnis zwischen Großbritannien und Japan durch ein finanzielles Bündnis ergänzt worden war. England bezahlt die Kriegskosten in Form einer beträchtlichen Kasse. Jedoch beteiligten sich zur Ueberwindung des Kriegszuges und zur Verhinderung eines alleinigen Vortriebs der Japaner englische Kriegsschiffe und Landtruppen an der Belagerung von Tsingtau. Es fragt sich aber, ob die Regierung des Landes der aufgehenden Sonne sich nur als gehorsame Handlangerin des Dreierbundes wird gebrauchen lassen oder ob die Erfolge von Tsingtau nicht zu weiteren imperialistischen Unternehmungen führen.

Das größte Hindernis für die Verwirklichung der Ziele der Männer vom ostasiatischen Kulturbund liegt in der wirtschaftlichen Schwäche des ostasiatischen Industriestaates. Seit dem Russisch-Japanischen Kriege (1904/05) mit seinen ungeheuren Opfern an Menschen und Geld stagnierte das japanische Wirtschaftsleben und erst in jüngster Zeit macht sich ein geringer Aufschwung bemerkbar, der durch den jetzigen Krieg wieder zum Stillstand kommt. Die Fortschritte der japanischen Industrie in den letzten Jahrzehnten sind für ostasiatische Verhältnisse zwar erstaunlich, doch konnte der junge japanische Kapitalismus den Vorprung der großen alten Industriemächte Deutschland, England, der Vereinigten Staaten von Nordamerika natürlich nicht einholen. Die Vereinigten Staaten wenden jetzt dem ostasiatischen Markte steigende Aufmerksamkeit zu und sind Japans wichtigster wirtschaftlicher und vielleicht auch militärischer Gegner. Ihre bisherige Zurückhaltung erklärt sich daraus, daß die Union große Anstrengungen macht, den südamerikanischen Markt zu erobern. Ferner trägt die zeitweilige Unterbrechung des Panamakanals durch große Erdstöße sicher zur Friedfertigkeit der Amerikaner bei. Vor allem aber fürchtet man in der Union, mit in den Strudel des Weltkrieges gerissen zu werden, während die Neutralität trotz wirtschaftlicher Schäden für die Vereinigten Staaten augenblicklich das beste Geschäft ist. In Nordamerika blieb man anscheinend ruhig bei der

(W. L. B.) **Amlich.** Großes Hauptquartier, 25. November, vormittags. (Eingegangen nachmittags 2.05 Uhr.) Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmung gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machten wir keine Fortschritte.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russischen Angriffe ab. Die Gegenoffensive der Russen aus der Richtung Warschau in der Gegend Lowitz-Strylow-Brzeziny ist gescheitert. Auch in der Gegend östlich Czestochau brachen sämtliche russischen Angriffe vor unserer Front zusammen.

Belegung deutscher Südeinseln durch Japan, man blieb ruhig bei der Belagerung Tsingtaus, aber man richtete sich auf den amerikanischen Philippinen und in Honolulu militärisch auf die Verteidigung ein und beobachtete argwöhnisch die Entwicklung in Ostasien. Gerüchte von der Entsendung amerikanischer Truppen zum Schutze chinesischer Bahnen sind wahrscheinlich falsch, dagegen zeigt der Rückzug der Japaner von den Karolinen und Marianen und deren Belegung durch australische Truppen, daß man in Tokio der wachsenden japanischen Stimmung in Amerika Rechnung trägt und auch alles vermeiden will, was das Mißtrauen der weißen Bevölkerung Australiens gegen das Reich des Mikado stärken könnte. Rannigfelig sind die Hemmungen und Schranken des japanischen Imperialismus. Seine weitläufigen Pläne stoßen im eigenen Lande auf starken Widerstand, ha-

Der Untergang des Audacious.

Zum Untergang des gewaltigen englischen Linienfahrers Audacious, der an der irischen Küste erfolgte, wird aus Kopenhagen gemeldet: Ein schwedisches Dampfer, der am 21. Oktober mit der Olympic New York verließ, sichtete am 25. Oktober mittags an der irischen Küste ein großes englisches Kriegsschiff, das still lag und augenblicklich in Rot war. Auf Verlangen des Kriegsschiffes nahm die Olympic 250 Mann der Besatzung von 800 bis 900 Mann an Bord, der Rest wurde von einigen Kriegsschiffen übernommen, die zu Hilfe kamen. Wie verlautete, war das große englische Kriegsschiff morgens hart beschädigt worden, doch war es ungewiß, ob durch eine Mine oder durch ein Torpedo von einem deutschen Landboote. Uebrigens wurde den Olympic-Passagieren durch Anschlag verboten, in England etwas von dem Gesesehenen zu berichten. Die Olympic versuchte, das Kriegsschiff, das eine starke Schlagseite bekommen hatte, ins Schlepptau zu nehmen, was sich aber als unmöglich erwies. Nach dem, was die Passagiere später erzählten, ging das Kriegsschiff kurz darauf unter.

Die Vernichtung des Audacious trifft die englische Flotte schwer; denn es handelt sich hier um einen Dreadnought modernster Art. Das Schiff war im Jahre 1910 bewilligt und 1912 vom Stapel gelaufen und gehörte der King-George-V-Klasse mit noch drei anderen Schiffen an. Es ist interessant zu ermitteln, daß das Kriegsschiff mit seinen Schwesterschiffen noch im Juni dieses Jahres als Repräsentant der englischen Flotte an der Kieler Woche teilgenommen hatte und dort nicht allein die deutsche Kriegsflagge salutierte, sondern auch an dem Trauerfest bei der Ermordung des österreichischen Thronfolgers teilnahm.

Reventlow schreibt in der Deutschen Tageszeitung: „Nach dem einwandfreien Zeugnis der Mitfahrenden der Olympic ist dem Audacious das Unglück nahe der irischen Küste zugefallen. Wir erleben daraus, daß die britische Hauptflotte, zumal die modernen Schlachtschiffe, gar nicht mehr an der großbritannischen Nordseeküste weilen, sondern sich auf der anderen Seite in der Nähe der irischen Küste aufhalten. Die Annahme der britischen Admiralität, daß die Schiffe dort unbedingt sicher sein würden, ist durch den Untergang des Audacious glänzend widerlegt worden.“



Der gesunkene englische Ueber-Dreadnought, Audacious

Heftiger Küstenkampf bei Zeebrügge. Englischer Landungsversuch?

Die Annahme, daß die Deutschen aus Zeebrügge eine Basis für ihre Operationen gegen England machen wollen und daß sie bereits viele Unterseeboote dahin gebracht haben, ist wohl der Anlaß dazu, daß die Engländer versuchten, die dortigen Hafenanlagen zu vernichten. Am Dienstag unternahmen die Engländer von der See ein mächtiges Bombardement gegen die belgische Küste. In Cadzand sah man, wie aus Rotterdam berichtet wird, durch den Nebel deutlich die Feuerstrahlen der Schiffskanonen, die Zeebrügge und die Küste beschossen. Südlich vom Hesen

stand ein großes Gelände in Flammen. Die Küstenartillerie erwiderte einige Zeit lang das Feuer der Schiffskanonen, schwieg aber bald. Ob viel Schaden angerichtet wurde, sei wegen der Abenddämmerung nicht zu sehen gewesen.

Ueber das Bombardement meldet ferner der Waasbote aus Eluis (holländische Grenze): Hier war eine so schreckliche Kanonade hörbar, wie man sie noch niemals wahrgenommen hatte, so daß die Fenster erzitterten und die Türen aufsprangen. Gleichzeitig hörte man wiederholt Explosionen, deren Donner mehrere Sekunden anhielt. Rechts von dem Wasserturm, der eine Viertelstunde von Ansoel entfernt in der Richtung Zeebrügge steht, sah man aus dem grauen Nebel, die über der Küste gingen, wiederholt gelbe Flammen brechen.